Aus der Taubstummenwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allerlei aus der Tierwelt.

Ein vierbeiniger Wohltäter. Ein reicher Amerikaner besaß einen großen Bullenbeißer. Sein Herr hatte den Hund manches gelehrt; so ging er jeden Morgen mit einem Korbe zum Bäcker und holte zwölf Semmeln.

Eines Morgens jedoch brachte er seinem Herrn nur elf Semmeln; sein Herr wußte, daß der Hund nicht naschte, und konnte nicht verstehen, wo die eine Semmel geblieben sei.

Dieses wiederholte sich noch öfters; da beschloß er, dem Hunde zu folgen und ihn zu beobachten. Wißt ihr, was er unterwegs sah?

In einem dunklen Winkel lag eine kranke Hündin mit vier hungernden Hündchen. Neben ihnen stand unser vierbeiniger Freund und hielt eine Semmel in seinem Maule. Er gab die Semmel dem kranken Hunde, nahm den Korb in sein Maul und lief nach Hause. Sein Herr bat nun den Bäcker, ihm dreizehn Brötchen zu schicken; der Hund brachte immer zwölf nach Hause. Nach einiger Zeit aber hatte er noch alle dreizehn im Korb, da merkte der Herr, daß es dem kranken Hunde wieder ganz gut ginge.

Welches Alter erreichen die Vögel? Kleine Singvögel werden selten über 20 Jahre alt. Einem Kanarienvogel gibt man 12—15 Jahre Lebensfrist, einer Nachtigall 8, einer Amsel etwa 12 Jahre. Dagegen hat man beobachtet, daß Raben 100 Jahre alt werden, ebenso Papageien. Unter den Raubvögeln ist Langlebigkeit keine Seltenheit. Ein Steinadler lebte in Wien 104 Jahre in der Gefangenschaft. Wie alt er schon vorher geworden war, konnte nicht festgestellt werden. In derselben Stadt lebte ein Geier 118 und ein Falke 162 Jahre. Eiderenten, Wildgänse und Wildschwäne sollen ebenfalls über 100 Jahre alt werden. R. S.

Wie zornig ein gereizter Hahn werden kann, beweist ein Vorkommnis, welches sich dieser Tage in Kirchheim u. T. ereignete und für den Betreffenden leicht hätte sehr gefährlich werden können. Ein sechsjähriger Knabe betrat den elterlichen Hühnerhof und wollte dort ein Huhn fangen. Da stürzte sich der einjährige Hahn, italienischer Zucht, auf den Knaben, krallte sich an dessen Brust fest, bearbeitete das Gesicht des um Hilfe rufenden Kindes mit Schnabelhieben und brachte dem letzteren eine dreieckige, ziemlich tiefe, blutende Wunde über dem linken Auge bei.

Aus der Taubstummenwelt

Wanderung eines Taubstummen. Daß jemand aus Anlaß einer Wette oder aus andern Ursachen sich auf eine Wanderung zu Fuß um die Erde begibt, ist schon dagewesen, und manche der Wanderer haben wohl

ihr Ziel erreicht. Bisher ist es aber nicht dagewesen, daß ein Taubstummer sich an diesem Sport beteiligt. Der junge Bulgare Welitschkow, taubstumm von Geburt, will die Wanderung wagen. Kräftig gebaut, 23jährig, aufgeweckt und heiter, ist er von Philippopel abmarschiert und schon in Sofia eingetroffen. Er will die bulgarischen Farben weiß-grün-rot durch die Welt tragen; weiß sind die Wadenwickel, grün die Hosen, rot die Jacke. Als er von Philippopel abrückte, ließ er sich die vollkommene Leere der Taschen seiner grünen Hosen bestätigen. Er will von Almosen und Arbeit leben. In größern Städten, wo Anstalten für Taubstumme sich befinden, wird er Vorträge halten. Da Welitschkow schon eine frühere Probewanderung nach Paris, das er von Philippopel in 84 Tagen erreichte, hinter sich hat, so hält man seine jetzigen Pläne nicht für ganz aussichtslos.

Aus welchem Grund hat er diese Wanderung angetreten? Es ist wohl Ruhmsucht und Prahlhanserei, die ihn dazu treibt! Die täglichen Pflichten still und treu erfüllen, das ist viel bewundernswerter!

Walbach (Kanton Sierenz, Frankreich), 6. Aug. Eine Wunderkur, die sich kürzlich hier zugetragen, bildet das allgemeine Tagesgespräch. Ein junger Bursche litt seit mehreren Jahren an Taubstummheit; er hatte Gehör und Sprache vollständig verloren und vermochte nur durch Zeichen und auf schriftliche Weise sich mit andern zu verständigen. Dieser Tage geriet er mit einigen Burschen in Streit, von denen ihm einer eine tüchtige Ohrfeige versetzte. Die Wirkung derselben war eine überraschende, denn zum maßlosen Erstaunen aller Umstehenden hatte der Bursche Gehör und Sprache wieder erlangt und spricht und hört wieder so gut wie jeder andere, Was ärztliche Kunst nicht vermochte, das hatte die Ohrfeige zuwege gebracht. — Ähnliche Heilungen sind auch schon durch Fall und Stoß erfolgt.

Ursachen der Taubstummheit. Der französiche Gelehrte Dr. Castez, ein Arzt, hat über die Taubstummheit Untersuchungen angestellt, die ihn zu interessanten Ergebnissen geführt haben. Von 100 Kranken ist durchschnittlich bei 68 die Taubstummheit angeboren, während sie bei 32 erst im Laufe des Lebens eingetreten ist. Die Ursachen der angeborenen Taubstummheit sind verschiedenartig. Unter denselben spielen in erster Linie auch bestimmte Eigentümlichkeiten der Geburtsländer eine Rolle; das Leiden ist zum Beispiel sehr häufig in den Alpen und in den Pyrenäen; ferner werden aufgezählt: schlechte hygienische Zustände, Blutsverwandschaft der Eltern, Unfälle, die während der Schwangerschaft der Mutter eingetreten sind, erbliche Belastung, namentlich durch Alkoholismus und Syphilis. Die direkte Vererbung des Gebrechens vom Vater oder der Mutter auf das Kind ist dagegen äußerst selten. (Also wieder mal ein Vorurteil gegen die Taubstummen-Ehen wissenschaftlich widerlegt.)